



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Pädagogische Monatshefte.

PEDAGOGICAL MONTHLY.

Zeitschrift für das deutschamerikanische Schulwesen.

Organ des

Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes.

Jahrgang II.

November 1901.

Heft 10

An die deutschamerikanische Lehrerschaft!

Vor zwei Jahren betraute die in Cleveland tagende Jahresversammlung des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes einen Ausschuss mit der Aufgabe, ein Bundesorgan ins Leben zu rufen, welches an Stelle der eingegangenen „Erziehungsblätter“ die Interessen der deutschamerikanischen Lehrerschaft in wirksamer Weise vertreten und an der Verwirklichung der Ziele, die der Lehrerbund sich gesteckt hat, nach Kräften mithelfen solle. Die Gründung der „*Pädagogischen Monatshefte*“, herausgegeben von der Herold-Gesellschaft in Milwaukee, Wis., war die Frucht der Thätigkeit des Lehrerbundausschusses. Seit einem Jahre wirkt unsere pädagogische Monatsschrift in einer Weise, welche die allgemeinste Anerkennung verdient. Redaktion und Herausgeber thaten das Möglichste, um eine Fachschrift zu schaffen, welche dem Lehrerbund zur Ehre gereicht, welche hinsichtlich der Ausstattung und des reichen, gediegenen Inhaltes der besten ihrer Art würdig sich erweist. Verleger und Redakteur haben ihre Schuldigkeit gethan; aber die deutschamerikanische Lehrerschaft muss sich den Vorwurf gefallen lassen, dass sie *ihre* Pflicht nicht erfüllt hat. Nur ein winziger Bruchteil der Tausende von deutschen Lehrern und Lehrern des Deutschen steht auf der Abonnentenliste der „*Pädagogischen Monatshefte*“; die Einkünfte bleiben um eine bedeutende Summe hinter den Ausgaben zurück, und die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, dass die Herausgeber die Zeitschrift eingehen lassen müssen, wenn seitens der Lehrer nichts geschieht, um Einnahmen und Ausgaben in ein richtiges Verhältnis zu bringen.

Teilen Sie unsere Ansicht, dass es eine Ehrenpflicht der Lehrer dieses Bundes ist, das Blatt zu erhalten und ihm zur Blüte zu verhelfen?

Sind Sie gleich den Unterzeichneten der Ansicht, dass die deutsch-amerikanische Lehrerschaft eines tüchtigen unabhängigen Organs bedarf zur Wahrung ihrer geistigen und materiellen Interessen, zur Verbreitung gesunder pädagogischer Ideen und Methoden, als geistiges Band zur Sammlung und Vereinigung der Berufsgenossen?

Teilen Sie unsere Ansicht, dass das Eingehen der Monatshefte als Folge unserer Gleichgiltigkeit einen Schatten werfen würde auf unsere Standesehre?

Wenn Sie vorstehende Fragen, wie wir hoffen, bejahend beantworten müssen, richten wir das dringende Ersuchen an Sie, zahlender Leser der „*Pädagogischen Monatshefte*“ zu werden, wenn Sie es noch nicht sind, und auch unter Ihren Kollegen behufs Erweiterung des Leserkreises unseres Organs wirken zu wollen.

Wir hoffen, dass wir nicht vergebens Ihre Mithilfe anrufen und dass unser langjähriges Wirken in dem Berufe, dem wir angehören, uns vor jeder Missdeutung der Motive, denen unsere Bitte entspringt, schützen wird.

Mit kollegialischem Grusse,

B. A. Abrams, Asst. Supt., Milwaukee, Wis. *Starr Willard Cutting*, Univ. of Chicago, Chicago, Ill. *Emil Dapprich*, Milwaukee, Wis. *R. W. Deering*, Western Reserve Univ., Cleveland O. *H. M. Fehren*, High School, Allegheny, Pa. *H. H. Fick*, Principal Public Schools, Cincinnati, O. *Ewald Flügel*, Stanford University, Cal. *Hans Frölicher*, Woman's College, Baltimore, Md. *Louis Hahn*, Public Schools, Cincinnati, O. *W. N. Hailmann*, Supt. of Public Schools, Dayton, O. *Carl Herzog*, High School, New York. *A. R. Hohlfeld*, Vanderbilt Univ., Nashville, Tenn. *C. Fr. Kayser*, De Witt Clinton High School, New York. *Camillo von Klenze*, Univ. of Chicago, Chicago, Ill. *Emil Kramer*, Public Schools, Cincinnati, O. *Joseph Krug*, High School, Cleveland, O. *Paul E. Kunzer*, New England College of Languages, Boston, Mass. *M. D. Learned*, Univ. of Pennsylvania, Philadelphia, Pa. *Gottlieb Müller*, Public Schools, Cincinnati, O. *Robert Nix*, Asst. Supt., Indianapolis, Ind. *John Schwaab*, School Board, Cincinnati, O. *C. O. Schönrich*, Public Schools, Baltimore, Md. *Gustave L. Spillmann*, Central Normal College, Danville, Ind. *Leo Stern*, High School, Milwaukee, Wis. *Rudolf Tombo*, Columbia Univ., New York. *W. H. Weick*, Public Schools, Cincinnati, O. *Carla Wenckebach*, Wellesley College, Wellesley, Mass. *Charles Bundy Wilson*, State University, Iowa City, Ia. *H. Woldmann*, Asst. Supt., Cleveland, O. *G. A. Zimmermann*, Asst. Supt., Chicago, Ill. *Emil A. Zutz*, Public Schools, Chicago, Ill.

Vorstehendes Rundschreiben wurde uns vor Jahresfrist von Freunden der P. M. zu Agitationszwecken übergeben. Wo sich uns Gelegenheit bot, machten wir im Laufe des Jahres von demselben Gebrauch; leider aber können wir uns auch jetzt noch nicht, am Schluss des zweiten Jahrganges unseres Blattes, dieses Agitationsmittels begeben. Der Leserkreis hat sich nur ganz unwesentlich erweitert, und immer noch steht die Existenz des Blattes in Frage.

So sehr wir die Gleichgiltigkeit der deutschamerikanischen Lehrerschaft — sie ist der schlimmste Feind unserer und auch ihrer Sache — beklagen, erkennen wir doch hinwiederum dankbar das Wohlwollen an, mit welchem uns von vielen und den verschiedensten Seiten begegnet wurde, und dieses lässt uns immer noch hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. An sie, die uns freundlich gesinnten Leser, wenden wir uns mit der Bitte, uns in unserer Agitation für Verbreitung der P. M. zu unterstützen. Für sie haben wir obiges Schreiben veröffentlicht, um ihnen ein Hilfsmittel an die Hand zu geben, auf die Gleichgiltigen und solche, denen das Bestehen des Blattes nicht bekannt ist, einzuwirken.

Gelingt es jedem Leser, uns nur einen neuen Leser zuzuführen, dann ist uns geholfen.

Ist der Kampf gegen die Gleichgiltigkeit gewonnen, dann beginnen wir jeden anderen Kampf mit Freuden. Ein frischer und fröhlicher sachlicher Kampf soll uns immer auf dem Plane finden; und wenn nicht als Sieger, so sollen wir doch stets mit geschärften Waffen aus demselben hervorgehen.

Ein Bestellzettel liegt diesem Hefte bei. Möchte er von vielen gebraucht werden.

Deutsche Geschichte in der deutschamerikanischen Schule.

(Für die Pädagogischen Monatshefte.)

Von *Constantin Grebner*, Cincinnati, O.

Das Lehren ist eine wundervolle Sache und Lehrer sein des Schweisses wert. Es giebt aber auch unter den Lehrern Naturen, die so unendlich viel mit sich zu thun haben, dass für sie die Aussenwelt nur noch in zweiter Linie in Betracht kommt. Während sie gewissenhaft ihre Berufspflichten erfüllen, gleicht ihr Inneres einem dunklen, verschlossenen Schacht, in den sie hinabsteigen, um beim bleichen Schein der Grubenlampe ängstlich zu hämmern und zu klopfen und kargen Reichtum zu fördern. Andere wieder zeichnen mit zitternder Hand Sterne in das über ihnen schwebende Wolkendunkel in der meist fruchtlosen Hoffnung, dieselben würden sich entzünden und ihnen die ersehnte Helle zustrahlen. Bald aber suchen sie, dazu gedrängt, nicht nur in sich selbst und nicht am Himmel zu lesen, sondern auch in den Menschen, in deren Gegenwart und Vergangenheit.